



© Ankerbrot.at

Ankerbrot will investieren und auch Ölz möchte das (allerdings nur im Ländle) und verkauft daher seine Anker-Anteile.

Ölz kappt Anker

Die Vorarlberger Bäckerei Ölz hat ihre 18,8 Prozent Anteile an der Wiener Bäckerei Ankerbrot abgegeben.

WIEN/DORNBIRN. Die Vorarlberger Rudolf Ölz Meisterbäcker GmbH hat ihre Anteile an der Wiener Bäckerei Ankerbrot an die anderen Gesellschafter rund um den Sanierer Erhard Grossnigg abgegeben. Das berichteten gestern, Donnerstag, einige Vorarlberger Medien. Laut Wirtschaftspresseagentur haben sowohl Ankerbrot als auch Ölz den Verkauf bestätigt.

Strategisch kam das eher unerwartet, galt es doch für einen Vorarlberger Bäcker als sinnhaft, über den investorischen Weg in Wien über kurz oder lang größere Brötchen zu backen. Denn Anker ist trotz Turbulenzen und Eigentümerwechseln in der Vergangenheit durchaus ein Knusperstück: Das 1891 gegründete Unternehmen mit rd. 1.150 Mitarbeitern ist schwerpunkt-

mäßig insbesondere in Wien mit fast 110 Filialen vertreten. Zudem beliefert Ankerbrot Großverbraucher, Supermärkte und die Gastronomie.

Investitionen stehen an

Im Jahr 2013 hat sich die Rudolf Ölz Meisterbäcker GmbH & Co KG mit 18,8% am Wiener Bäckereifilialist und Brot- sowie Backwarenhersteller Ankerbrot

beteiligt. „Wir haben an Grossnigg verkauft“, kommentiert nun Bernhard Ölz, geschäftsführender Gesellschafter bei Ölz Meisterbäcker. Die diesbezügliche Entscheidung sei erfolgt, weil die Ankerbrot-Eigentümer größere Investitionen in Planung hätten. „Wir möchten uns zukünftig vermehrt auf Ölz konzentrieren und stehen in Dornbirn-Wallenmahd selbst vor einer groß angelegten Investition im eigenen Unternehmen“, so Ölz. Ebenda hat Ölz ein rund 1,4 ha großes Nachbargrundstück beim bestehenden Produktionsstandort erworben. Der soll jetzt umfangreich erweitert werden.

Alles in einer Hand

Investor Erhard F. Grossnigg's Interesse an Ankerbrot ist bestens vorgebacken: Ex-Hofer-Chef Armin Burger, dem über seine Firma Nomos 7,4% an Ankerbrot gehörten, verkaufte vor rd. vier Jahren seine Anteile an Grossnigg. Zuvor gingen bereits die Anteile der Familie Ostendorf an den Investor. Damit gehörten diesem über seine Firmen Austro Holding sowie grosso Holding in Summe bereits 81,25% der Anteile. Jetzt, zum finalen Aufstocken auf 100%, gab es einmal mehr keine Angaben über den Kaufpreis. (red)

Einmaleins des Gins

Motel One präsentiert eine erweiterte Gin-Karte.

WIEN. Im Wiener Motel One steht die Bar immer stärker im Mittelpunkt. Während die Design-Strategie das Ziel verfolgt, die One Lounge aufwendig in Szene zu setzen, sorgt die erweiterte One Gin-Karte für eine noch größere Auswahl mit rund 50 handverlesenen Spirituosen. Knapp vier Jahre nach dem erfolgreichen Rollout des Gin-Konzepts setzt Motel One

auf noch mehr lokal inspirierte Sorten und stellt Newcomer der Szene sowie länderspezifische Destillieren vor.

Sechs Sorten aus Österreich zeigen das hohe Niveau der heimischen Gins; mit dabei: Steinhorn Gin aus Wagram, Blue Gin aus Axberg, Herzog Gin aus Saalfelden, Gin+ aus Schwanberg oder Löwen Gin aus Au in Vorarlberg und Wien Gin. (red)



© Motel One/Nadine Rupp

Motel One setzt in der Bar auf Gin; Österreichs Produzenten prominent vertreten.